

# Rückblick auf die Expo

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **60 (1965)**

Heft 1-de

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173919>

## **Nutzungsbedingungen**

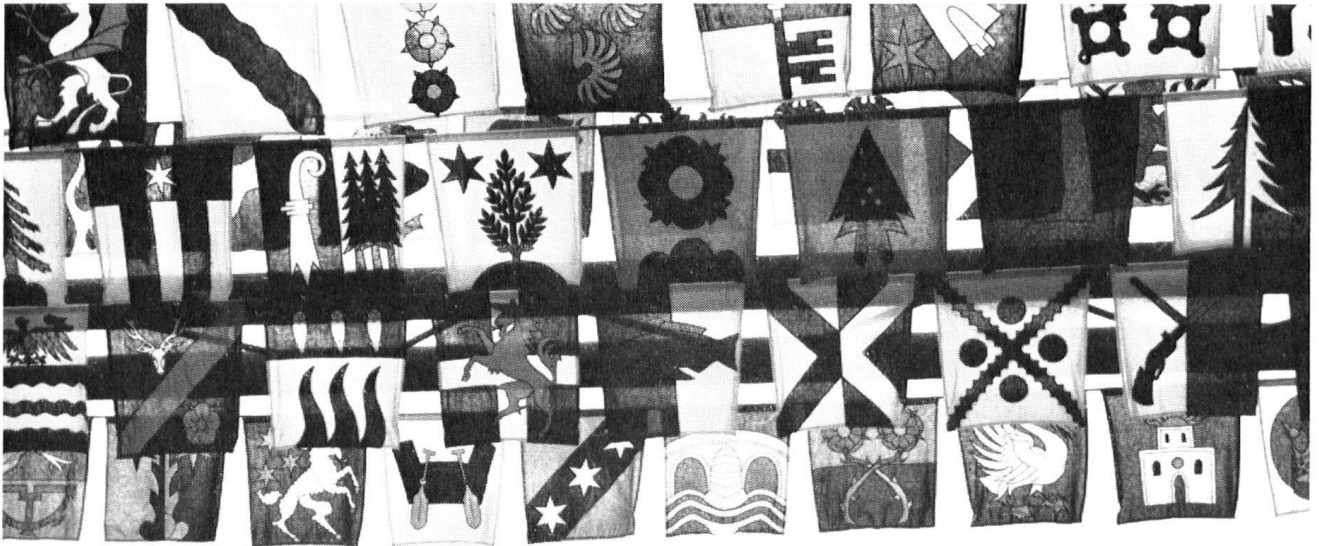
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## *Rückblick auf die Expo*

Schon ist ein Jahr vorüber, seit die große Pilgerfahrt des Schweizervolkes an seine Landesausstellung am Ufer des Genfersees begonnen hat. Die Vorhut bildeten die Alten, die die Zürcher Landi noch gesehen hatten, und manche kehrten mit gerümpften Nasen zurück. Als dann aber die Jugend nachrückte, begann die Expo die Herzen zu erobern und wurde auch sie zu einem Erfolg und unvergeßlichen Erlebnis.

Die Ausstellung bot auch dem Heimatschutz Gelegenheit, ‚mit dem Volke zu reden‘. Einesteils waren seine Taten und Forderungen unter dem Kennwort ‚Erhalten und Gestalten‘ eingebaut in die umfassende Darstellung der Landesplanung. Die von ihm selbst betreute Schau aber entfaltete der Heimatschutz im Rahmen der landwirtschaftlichen Ausstellung. Ihr Gestalter war der leitende Architekt des Sektors ‚Feld und Wald‘, Jakob Zweifel, Zürich und Glarus, der als Obmann unserer Sektion Glarus zugleich dem Zentralvorstand angehört. Diese Personalunion war ein eigentlicher Glücks-

*Schön war's! – Unser Bild zeigt das bei der Pyramide der Gemeindegewappen dem Seeufer entlang wandelnde Volk.*

fall. Es gebührt sich, daß wir Architekt Zweifel auch an dieser Stelle für seinen Einsatz und seine eindrucksvolle Leistung angelegentlich danken.

Im Nachfolgenden faßt J. Zweifel die Grundgedanken unserer Schau für die Leser der Zeitschrift nochmals zusammen. Eine Auswahl von Bildern ergänzt das geschriebene Wort. Diejenigen aus dem Irrgarten eignen sich ausgezeichnet dazu, sich selbst und die heranwachsende Jugend nochmals auf die Probe zu stellen: Was ist gut, was ist schlecht und warum? Das alte Heimatschutzrezept der Gegenüberstellung ist auch heute noch von unübertrefflichem erzieherischem Wert.

Leider können wir aus Platzgründen nur mit einem einzigen Bild auf die überaus wertvolle Gemeinschaftsarbeit der vier ETH-Studenten über das Bergdorf Bruson im Val de Bagnes VS hinweisen (Seite 11). Dafür legen wir das brennende Problem der neuzeitlichen Bauernhöfe auch hier nochmals eingehend dar.

Als Leiter des Heimatwerks, welches das Musterbauernhaus an der Expo nach den ihm vorgelegten Plänen möbliert hatte, fand der Schreiber dieser Zeilen oftmals Gelegenheit, die Wirkung des Hauses auf die Besucher zu beobachten. Bei den meisten war es eine ausgesprochene ‚Schockwirkung‘, und zwar bei den Städtern fast noch mehr als bei den Landleuten. Der Städter suchte vergeblich nach den ihm vertrauten Formen der überlieferten Bauernhöfe und konnte das in Lausanne gezeigte Haus mit dem Bild seiner Vorstellung eines bodenständigen Bauerngutes nicht in Einklang bringen. Die Bauern hingegen erkannten wenigstens die mannigfachen praktischen Vorzüge der ganzen Hofanlage, und manche Jungen unter ihnen schienen bereit zu sein, den revolutionären Schritt in eine ganz andere bäuerliche Formenvelt gutzuheißen.

Die wenigsten Besucher der Expo dürften gewußt haben, daß ein zweiter Musterbauernhof am Ufer des Neuenburgersees errichtet worden war. Auch diesen zeigen und beschreiben wir auf den nachfolgenden Seiten. Dann aber legt der Vorsitzende der vom Zentralvorstand des Heimatschutzes eingesetzten Expertenkommission zur Gestaltung neuer Bauernhöfe, Architekt Peter Arbenz, Muri BE, die einstweiligen Ergebnisse der bis jetzt durchgeführten Studien dar. Auch aus seinen Worten und Bildern wird die Problematik unserer heutigen Bauernhöfe offenkundig. Mit Recht weist Herr Arbenz darauf hin, daß das Wichtigste die technische Anpassung der *bestehenden* Höfe an die Erfordernisse der heutigen Betriebsweise darstelle. Die auf der freien Feldflur errichteten neuen Höfe erscheinen daneben in einer kleinen Minderzahl. Daß man bei ihnen auch mit ganz moderner Bauweise zu sehr verschiedenen, wenn auch nicht mehr landschafts- und traditionsgebundenen Bauformen gelangt, lassen die wenigen Bilder, die wir zeigen können, deutlich erkennen.

*Die Schriftleitung*